

Mitglieder — Joh. Matthias Schröckh. Zwar gehörte er Sachsen nicht durch die Geburt an, (er ward zu Wien 1733 geboren) aber ein halbes Jahrhundert lang bildete er durch seine Lehren Tausende von den Söhnen dieses Landes. Im Jahre 1756 habilitirte er sich in Leipzig zum akademischen Lehrer, und als er hier eilf Jahre (seit 1762 als ordentlicher Professor der Philosophie) gewirkt, und zwei schätzbare Werke, die Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten, und die allgemeine Biographie angefangen hatte, ward er 1767 zum Lehrer der Dichtkunst in Wittenberg ernannt, wo er 1775 Ritters Nachfolger in dem Lehramte der Geschichte ward. Von seinem Aufenthalt in Wittenberg an, begann er das große unsterbliche Werk seines Lebens, die Kirchengeschichte, welche er bis auf die Reformation in 35 Theilen vollendete. Die Fortsetzung desselben fing er noch voll frischer Kraft im hohen Alter an, und hinterließ den achten Theil in der Handschrift. Als er am Morgen seines 75. Geburtstages, am 26sten Julius d. J., Bücher zur Bearbeitung des 9ten Theils, der das Werk beschließen sollte, zusammentrug, fiel er von der Leiter und brach das rechte Schenkelbein. Die Folgen dieses unglücklichen Falles zerstörten die Lebenskraft des edlen Greises, die durch Altersschwäche und vorhergegangene Krankheit schon sehr angegriffen war. Treu erfüllte er die Pflichten seines Lehramts, bis zum Ausbruch des Krieges 1806, dessen Schreck-

nisse ihn hart trafen, und seit Ostern 1807, wo er von einer hartnäckigen Krankheit erarissen wurde, hatte er seine Vorlesungen aussetzen müssen. Am 4. August Nachmittags ward seine Leiche feierlich beerdigt. „Wie viel hat er — sagte der würdige General-Superintendent D. Nitsch in den Worten *) voll Wahrheit und Gefühl, die er am Grabe des Vollendeten sprach — wie viel hat er, als Schriftsteller, gewirkt und genützt! Mit welchen Denkmählern gelehrter Forschung, reifer Beurtheilung, und feiner Darstellung hat er die Geschichte bereichert, dieses fruchtbare Feld des menschlichen Wissens, für welches er lebte und webte, und das er selbst für die Kindheit und frühere Jugend **) urbar und nutzbar zu machen suchte.“

Das bei der Amalgamation abfallende Quicksalz (eine Art Glaubersalz) wird vom Professor Lampadius in Freiberg als ein sehr wirksames feuerlöschendes Mittel empfohlen. Er gibt den Rath, ein Faß von 2 bis 3 Eimern mit Wasser, worin $\frac{1}{2}$ Centner Quicksalz aufgelöst ist, an dem gefährlichsten Orte des Hauses zur Vorsicht bereitzuhalten. Diese Auflösung fault nicht, schüzet das Faß gegen Fäulniß, gefriert nicht und löscht dreimal mehr als gewöhnliches Wasser. Der Centner Quicksalz kostet 3 Thaler auf der Siedehütte beim Amalgamirwerke zu Freiberg.

*) Siehe Nr. 33. des Wittenbergischen Wochenblatts.

**) Durch seine allgem. Weltgeschichte, wovon seit 1802 die 3te Aufl. erschien,